



Zusammenfassung der Dissertation
für die Veröffentlichung auf der DFH- Plattform „Thèse en ligne“

Jean Gionos „Das Lied der Welt“: das Entstehen eines öko- und geopoetischen Manifestos.

„Ihr, die ihr Franzosen seid, sagt mir, warum ihr in eurem ganzen literarischen Schatz keine heilenden Bücher habt? Warum denkt ihr nie an die Verzweifelten? All eure Bücher sagen Nein zum Leben“, klagt Mademoiselle Amandine in einem Text aus Gionos Erzählband *Lebendiges Wasser*, der zwischen 1934 und 1935 erschien. Es scheint, als wolle Giono diesen Mangel beheben, denn sein Werk, das den Körper wieder in das „Fleisch der Welt“ integriert, von dem Maurice Merleau-Ponty spricht (d. h. in jene Verflechtung, die das fleischliche Wesen mit dem Universum verbindet), könnte durchaus zu den „Heilbüchern“ für die Übel der Erde gehören. Bereits zu Beginn seiner schriftstellerischen Laufbahn schlug der Autor in seinem öko-poetischen Manifesto „Das Lied der Welt“ (1932) vor, die Bedeutung, die den natürlichen Elementen in seinen Schriften beigemessen wird, zu überdenken. Er erklärte, er wolle dieser „Gesellschaft von Lebewesen“ wieder den ihr gebührenden Platz im literarischen Werk einräumen und die menschliche Figur nicht mehr isolieren, sondern sie als „durchdrungen, durchtränkt, schwer und leuchtend von den Ausflüssen, den Einflüssen, dem Lied der Welt“ zeigen. Immer wieder hinterfragt er die Verbindung zwischen den Menschen und ihrer Umwelt, bis er die Grundlagen für eine echte Ökosophie schafft, die als „Weisheit des Bewohnens“ zu verstehen ist und die in seinen Umwelttänzen ihren Höhepunkt findet. Tanz, sei durchströmbar, damit *Bleibe [d]eine Freude!*

In dieser deutsch-französischen Cotutelle-Dissertation wird im Lichte geo- und ökozentrierter theoretischer Ansätze das Entstehen des „Lieds der Welt“ in Gionos Werken hinterfragt. Der Schwerpunkt wird auf die Bewegung gerichtet: die Bewegung, die mittels einer Dezentrierung des anthropozentrischen Denkens auf geo- und ökozentrische Theorien erzielt wird; die Bewegung, die in der Entwicklung der Rezeption des Umweltthemas des Werkes im Laufe der Geschichte wahrnehmbar ist; aber auch die Bewegung, die Sprache und Körper in der von Gionos Texten vorgeschlagenen Geo-Graphie verbindet. Wenn die Bücher des

Schriftstellers heute irgendeine „Heilung“ anbieten können, dann vielleicht, indem sie eine neue Begeisterung für unsere Verbindung zur Welt entfachen, um andere Wege anzubieten, den *Oikos* zu bewohnen: ihn als Tänzer zu bewohnen.

Schlüsselwörter: Jean Giono, Lied der Welt, Bücher als Heilmittel, Ökopoetik, Geopoetik, Rezeption, Geo-Graphie, Umwelttanz, Ökosophie.